

## KÄTHE VORDTRIEDE(1891-1964)

Käthe Vordtriede wurde 1891 als Käthe Blumenthal in Hannover geboren. Sie war eine Tochter aus gutem Hause, ihre Eltern waren assimilierte deutsche Juden, ihr Vater erfolgreich als Kaufmann. Die Kindheit verbrachte sie in Herford. Mit 20 Jahren heiratete sie standesgemäß den Fabrikanten Gustav Adolf Vordtriede; 1911 wurde ihre Tochter Fränze geboren. Die Familie zog nach Bielefeld um, dort wurde 1915 ihr Sohn Werner geboren.

Käthe Vordtriede traf für ihre großbürgerliche Herkunft sehr ungewöhnliche Entscheidungen: Sie trat 1918 in die SPD ein; trennte sich von ihrem Mann und zog nach Freiburg, wo sie fortan lebte, arbeitete und ihre Kinder alleine großzog. Erst arbeitete sie als Sekretärin an der Universität, ab 1925 als Journalistin bei der sozialdemokratischen Zeitung „Volkswacht“. Seit 1930 verfasste sie auch Artikel für die von Kurt Tucholsky herausgegebene Zeitschrift „Weltbühne“. engagierte sich ehrenamtlich für die Arbeiterkinder im Freiburger Stadtteil Haslach, wo sie in der Fichtestraße mit ihren Kindern ein kleines Haus bewohnte.

Mit dem Verbot der „Volkswacht“ durch die Nationalsozialisten 1933 verlor sie ihre Stellung und wurde zudem wegen „staatsfeindlicher Äußerungen“ mehrfach verhaftet. In den folgenden Jahren versuchte sie ihre finanzielle Existenz als Vertreterin und Marktforscherin für Sunlicht zu sichern, sozial wurde sie wie alle Freiburger Juden immer stärker diskriminiert und isoliert. Sie wurde aus ihrem Haus vertrieben. Über eine längere Zeit bereitete sie ihre Flucht aus Deutschland vor. Nachdem ihre Kinder schon emigriert waren, Werner in die Schweiz, später in die USA, Fränze nach England, gelang Käthe Vordtriede im September 1939 endlich die Flucht über die Schweizer Grenze. Die folgenden zwei Jahre lebte sie im Kanton Thurgau, gerettet, aber in ständiger Angst, nach Deutschland ausgeliefert zu werden. Hier verfasste sie einen Beitrag für einen von der Harvard University ausgeschriebenen Wettbewerb der Universität Harvard, in dem sie sehr eindrucksvoll ihr Leben nach 1933 schildert. Währenddessen wurde ihr wegen „staatsfeindlichen Verhaltens“ die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt.

Am 1. Dezember 1941 erreichte sie New York, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. Sie bestritt ihren Lebensunterhalt als hart arbeitende Putzfrau, Haushälterin, Babysitterin, Sekretärin, kurzfristig auch wieder als Journalistin für die deutsche Ausgabe des New York Herald Tribune. Mitten in den Vorbereitungen zu ihrer Übersiedlung nach München, wo ihr Sohn Werner Professor für Germanistik und vergleichende Literaturwissenschaft geworden war, starb sie. Ihre Asche wurde, wie sie es wünschte, im Ozean verstreut.

### Literaturtipps:

Käthe Vordtriede: *"Mir ist es immer noch wie ein Traum, dass mir diese abenteuerliche Flucht gelang."* Briefe nach 1933 aus Freiburg, Frauenfeld und New York an ihren Sohn Werner. Hrsg. v. M. Bosch, Lengwil 1998.

Käthe Vordtriede: *"Es gibt Zeiten, in denen man welkt". Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933.* Hrsg. und mit einem Nachwort versehen v. Detlef Garz, Lengwil 1999.

### Filmtipp:

Chronistin in dunkler Zeit - Die Freiburger Journalistin Käthe Vordtriede. Ein Film von Sigrid Faltin. SWR 2001.